

Bach, wie er strebte und lebte

Das Lesen von Musikbüchern hat das Team des FONO FORUMS geprägt. Dies Mal erläutert Josef Oehrlein, warum die Biografie von Christoph Wolff zu seiner Bach-Bibel geworden ist.

Es war in tiefster DDR-Zeit, als ich über die Interzonenautobahn von Westdeutschland nach West-Berlin fuhr, knapp an Leipzig vorbei, und für mein Leben gern einen Abstecher unternommen hätte, um die Wirkungsstätten von Johann Sebastian Bach zu besuchen. Aber ich sah die Vopos im Gebüsch Interzonen-Abweichlern auflauern und verwarf deshalb die Idee, trotz strikten Verbots die Autobahn zu verlassen, nach Leipzig reinzufahren und zu Bach zu pilgern. Nach der Wende war es mir dann endlich möglich, all die Bach-Stätten, die ich mir bis dahin nur anhand von Fotos ansehen konnte, zu erkunden und mir nun vor Ort nicht nur in Leipzig, sondern auch in Eisenach, Mühlhausen, Ohrdruf, Arnstadt oder Weimar vorstellen zu können, in welchem Ambiente Bach auf seinen verschiedenen Stationen einst tätig war.

Trotz tausender Bach-Publikationen – von wissenschaftlich-analytischer bis romantisierend-erbaulicher Lektüre – mangelte es allzu lange an umfänglichen Arbeiten, die sich um eine rein auf gesicherten Fakten beruhende Dokumentation von Bachs Leben und Wirken bemühten, kurz: Es fehlte eine glaubhafte Bach-Biografie auf dem aktuellen Stand der Forschung. Das änderte sich, als 2000 die zunächst englischsprachige Bach-Monographie des deutschen Musikwissenschaftlers Christoph Wolff herauskam. Ich besorgte mir die 2005 veröffentlichte deutsche Übersetzung auf einer Urlaubsreise und verschlang sie binnen kürzester Zeit. Das war endlich eine Lebenserlebnisbeschreibung von Bach, so komplett, korrekt und anschaulich, wie ich sie mir immer vorgestellt hatte.

Ich habe mich angesichts der Komplexität von Bachs Künstlerpersönlichkeit, seines riesigen Œuvres und seines Wirkens in einer bewegten Epoche inmitten einer äußerst fruchtbaren Kulturregion immer gefragt, wie sich eine solch monumentale Musikergestalt entwickeln und wie sie ihren Alltag bewältigen konnte. Es war wohl eine Mischung aus unglaublicher Zielstrebigkeit, beharrlichem Fleiß und etlichen glücklichen Fügungen, die Bach zum Übervater aller Musiker machte.

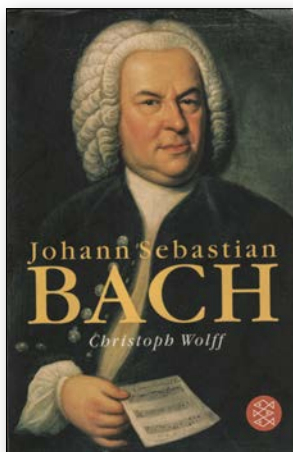
Wolff hält genau die Waage zwischen wissenschaftlicher Akribie und Anschaulichkeit. Wenn sich Lücken in den dokumentarischen Quellen auftun, fantasiert er nicht, er schlägt vielmehr – unter allem Vorbehalt – die jeweils plausibelste Situation vor. Kaum je sind die frühen Schritte des jungen Bach so ausführlich und bildhaft dargestellt worden wie in Wolffs Biografie. Besonders deutlich wird, welch großen Einfluss die Persönlichkeit Buxtehudes auf ihn hatte. Er wurde für Bach zum Vorbild eines universellen, unabhängig agierenden Musi-



kers, der Gelehrsamkeit nicht als trockenes Theoriegemüse, sondern als einen aus der praktischen Erfahrung gewonnenen Erkenntnischatz versteht.

Einer der Gründe für die unablässigen Querelen zwischen Bach und der Obrigkeit in den städtischen und kirchlichen Amtsstuben, in Schulbetrieb und Universität während seiner Leipziger Zeit war sein fehlender vollakademischer Status, allerdings auch seine Dickköpfigkeit. Die entscheidenden Verdienste von Wolffs Monografie bestehen darin, dass er sowohl den Alltag des Berufsmusikers wie des Menschen Bach in der von Kindergeschrei und den Plaudereien mit Gästen erfüllten Bude minutiös zu rekonstruieren versteht, womit ganz von selbst auch ein äußerst plastisches Abbild des politischen Betriebs und gesellschaftlichen Lebens im thüringisch-sächsischen Kulturraum der Barockzeit entsteht.

Ich konsultiere natürlich auch immer wieder aktuelle Publikationen der verschiedensten Art über Bach. Inzwischen ist von Wolffs Biographie die sechste Auflage erschienen, in die auch neuere Erkenntnisse eingeflossen sind. Vor allem haben jüngste Forschungen ergeben, dass Anna Magdalena, die Witwe Bachs, in ihrem letzten Lebensjahrzehnt ohne ihren Mann keineswegs so bedürftig war, wie man früher angenommen hatte. Seinerzeit habe ich die zweite Auflage der überaus präzisen deutschen Übersetzung von Bettina Obrecht erworben. Sie ist und bleibt meine Bach-Bibel.



Christoph Wolff:
Johann Sebastian Bach (Fischer)